

Liebe Leser,

Weihnachtsbräuche in unserer Gegend. Ich hab mal in unserer Bibliothek gestöbert. Über Neckarsulm hab ich zu dem Thema nichts gefunden, von anderen Gemeinden aber schon. Vielleicht wissen Sie mehr?

Josefine Weihrauch und Heiner Heimberger, 1979

Neudenauer Überlieferungen

Christabend

Am Christabend während des Drei-Uhr-Läutens binden die Bauern »Strohwiade« (Strohseile) um die Obstbäume. Damit sie im kommenden Jahr viele Früchte tragen.

Am Abend geht das Christkind von Haus zu Haus. Es wird von einem weißgekleideten Mädchen dargestellt. Das Gesicht ist durch einen weißen Schleier verhüllt. Das Haar fällt offen über die Schultern. Auf dem Kopf trägt es eine vergoldete Krone aus Pappe, auf dem Rücken ein Flügelpaar. Vor dem Haus meldet es sich durch ein Glöcklein an und tritt dann in die Stube. Dort wird es von der harrenden Kinderschar begrüßt, hört die Gebete der Kleinen an, lobt, ermahnt oder straft auch die bösen Kinder mit der Rute. Dann holt das Christkind den brennenden Weihnachtsbaum, der unterdessen vor der Stubentüre bereitgestellt wurde, herein, ebenso die Geschenke. Die Kinder bedanken sich, und dann geht das Christkind ins nächste Haus.

Heilige Nacht

In der Christnacht stellen die Bauern ein Büschel Heu vor die Stalltür. Am Christmorgen ist es das Erste, dass sie diesen Büschel Heu dem Vieh füttern. Auf dem Büschel Heu, so sagt man, ruht in der Christnacht das Christkind aus. Dieses Heu soll das Vieh vor Krankheit bewahren. Auch Hühnerfutter stellt man hinaus und füttert es am Weihnachtstag den Hühnern: dann legen sie das ganze Jahr.

Für die eigene Gesundheit stellt man ein Glas Wasser vors Fenster und trinkt daraus am Weihnachtsmorgen nach der Mette nüchtern. Wer dies tut, bleibt das ganze Jahr hindurch gesund. Das gleiche gilt für Zucker, den man in der Christnacht vors Fenster legt und morgens in den Kaffee tut. Außerdem heißt es: Was man in der Christnacht träumt, geht in Erfüllung.

In der Christnacht fließt aus allen Brunnen Wein, und die Tiere können sprechen.

Die Christmette ist am frühen Morgen. Wer dann im Bett liegen bleibt, zu dem kommt ein Esel und »stumpft« (stößt) ihn. Zur Mette stellen alle Leute den Christbaum ans Fenster und zünden die Kerzen an, damit das Licht den aus der Kirche Heimkehrenden den Weg erleuchte. Es hieß auch, man solle die ganze Christnacht hindurch das Stubenlicht brennen lassen. In manchen Familien war dies noch lange üblich.

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Erwin Weiß, 1989

Ortschronik Erlenbach und Binswangen

Örtliches Brauchtum an Fest- und Feiertagen

Ums Jahr 1900 war es allgemeine Sitte, dass der Christbaum am Heiligen Abend erst nach der Abendglocke angezündet wurde. Zuerst sangen die Kinder Weihnachtslieder, dann erschien das Christkind in der Begleitung des Pelzmärte. Es war in lange, weiße Kleider gehüllt, sein Gesicht war verschleiert. Es erkundigte sich bei den Eltern nach dem Benehmen der Kinder. Diese mussten, vor dem Christbaum kniend, ihre Gebete aufsagen. War die Prüfung ordentlich ausgefallen, verteilte das Christkind die Weihnachtsgeschenke. Hatte es Klagen von Seiten der Eltern gegeben, so griff der Pelzmärte, eine vermummte Männergestalt, zur Rute oder steckte den kleinen Bösewicht zur Abschreckung in seinen Sack. Auch dieser Brauch ist seit der Mitte des [20.] Jahrhunderts aus der Mode gekommen.

Martin Bauer, 2002

Dahenfeld – Traditionen im Jahreslauf

Weihnachtsfeiern

An Weihnachten war es damals [um 1900] schon üblich, Christbäume aufzustellen und Krippchen aus Papier. Die Schuljugend veranstaltete Krippenspiele und die Ortsvereine – auch dies kommt uns bekannt vor – luden zu den Weihnachtsfeiern. »Es gibt ... Leute hier, welche in der Christnacht eine Zwiebel in zwölf Scheiben zerschneiden und jedes Stück mit Salz bestreuen«, erzählt [Pfarrer] Käsberger, und das klingt nun schon weniger vertraut. »Jede Scheibe stellte einen Monat des Jahres dar. Aus der Beschaffenheit des Salzes, aus seiner größeren oder geringeren Trockenheit und Feuchtigkeit wollen sie die Witterung in den kommenden zwölf Monaten erforschen und erkennen.«

Arbeitskreis Ortschronik Stein, 2019

Stein am Kocher

Wintertraditionen

Aam Heiligen Abend legten manche Bauern Heu vor die Scheune »fürs Esele vom Christkindle«. Das Heu mit dem Tau der Heiligen Nacht wurde am anderen Tag dem Vieh gefüttert, damit es gesund blieb.